

missio

Weltweit miteinander Kirche sein



IMPULSHEFT
zum
Monat der
Weltmission
2017

**VON INDIEN
IN DIE SCHWEIZ**

EDITORIAL

GESENDET VON GOTT FÜR DIE MENSCHEN



Diakon Martin Brunner-Artho
bei seiner Begegnung mit
Fr. Wilbert Vinay in Nittor.

Liebe Schwestern und Brüder in der Seelsorge

Im Tagebuch, das ich während meines Besuchs zur Vorbereitung des Monats der Weltmission in der Diözese Gulbarga in Südindien geschrieben habe, steht am 3. Dezember: *In Nittor besuchen wir Fr. Wilbert Vinay. Er ist der erste Priester hier. Nur drei katholische Familien leben im Dorf. Fr. Wilbert betreut noch drei weitere Dörfer. Er wohnt in einem gemieteten Haus, wo er auch Besuche empfängt und Gottesdienste feiert. Fr. Wilbert besorgt seinen Haushalt, das Kochen und Waschen selbst.*

Für ihn als ersten Priester geht es hier erst einmal darum, präsent zu sein und Kontakte zu den Menschen im Dorf aufzubauen. So wächst von selbst ein Interesse an dem, was Fr. Wilbert ist und macht. Die sozialen Kompetenzen des Priesters sind deshalb besonders wichtig. Die Methode heisst Begegnung!

«Es braucht Selbstvertrauen und eine interreligiöse Einstellung», meint Fr. Wilbert. «Am Anfang gibt es noch nicht so viel zu tun. Deshalb ist es wichtig, dass man in sich gefestigt ist.»

Ähnlich ist **Bischof Robert Miranda** vor 35 Jahren in seiner heutigen Diözese Gulbarga in seine seelsorgerische Arbeit gestartet: Lesen Sie ab Seite 11 das Interview mit ihm! Er ist im Oktober in der Schweiz. Vielleicht haben Sie die Gelegenheit ihm zu begegnen: Sein komplettes Besuchsprogramm und alle anderen wichtigen Elemente zur Gestaltung eines lebendigen und engagierten Monats der Weltmission finden sie auf unserer Webseite: www.missio.ch!

Wir wünschen Ihnen einen bereichernden Weltmissionsmonat und danken Ihnen ganz herzlich für Ihren Einsatz.

Diakon Martin Brunner-Artho, Direktor Missio

Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Monats und Sonntags der Weltmission

Die Mitglieder des Netzwerks ReB (Regionale Beauftragte für Weltkirche und Solidarität von Fastenopfer und Missio) und die Missio-Mitarbeitenden unterstützen Sie gerne bei den Vorbereitungen oder bei der Feier des Monats der Weltmission (zum Beispiel Predigt). Rufen Sie uns an!

MISSIO: 026 425 55 70

Oder direkte Kontaktadressen in den Regionen:

www.missio.ch/reb

REGIONALE MITARBEITENDE

Claudia Nothelfer, Aargau

Maria Bienentreu, SG+Appenzell

Martina Baer, Bern

Matthias Willauer, Freiburg

Beat Züger, Glarus+Schwyz

Susanna Anderegg, Luzern+NW+OW

Eduard Ludigs, Schaffhausen

Oswald König, Zug

Beatrice Battaglia, Zürich

INHALT

- 3 Informationen zur Vorbereitung des Weltmissionsmonats**
- 7** Missio-Gebetskette
- 8** Papst Franziskus: Auszug aus der Botschaft zum Weltmissionssonntag
- 9 Gastkirche Indien: Informationen, Interviews, Zeugnisse**
- 10** Botschaft von Bischof Robert Miranda an die Christinnen und Christen in der Schweiz
- 11** Interviews
- 15** Indien: Geschichte und Geographie
- 17** In eigener Sache
- 18** Fluchttrock
- 19** Für Kinder und Jugendliche Aktion Sternsingen 2018
- 20** Roll-ups, Bischof Miranda in der Schweiz, Impressum



INFORMATIONEN UND MATERIALIEN ZUR VORBEREITUNG DES WELTMISSIONSMONATS



OBEN: An der Kathedrale in Gulbarga wird gebaut.
UNTEN: Die Kollekte für den Solidaritätsfonds der Weltkirche am Weltmissionssonntag wird auch in Indien aufgenommen (Gottesdienst in Bhalki).



MUTTER TERESA
MISSIONARIN DER
BARMHERZIGKEIT

«Freude ist das Zeichen der Einheit mit Gott und der Gegenwart Gottes. Freude ist die normale Konsequenz eines von Liebe brennenden Herzens.»

WELTMISSIONSMONAT

MATERIALIEN UND HILFSMITTEL FÜR DIE VORBEREITUNG

Das vorliegende *Impulsheft*, die liturgischen Feiern und die weiteren hier vorgestellten Materialien, die sie entweder auf www.missio.ch herunterladen oder mit dem Bestellschein bestellen können, ergänzen sich gegenseitig.

Mit wenig Aufwand ist es möglich, in den Gottesdiensten weltkirchliches Ambiente – in diesem Jahr mit Bildern, Musik und Texten aus der Gastkirche Indien – entstehen zu lassen.

Damit bekommt die Kollekte für die Weltkirche Kontur und die weltweite Dimension unserer Kirche wird für die Gläubigen erlebbar.

Das Gebet zum Weltmissionsmonat haben die Mitarbeitenden von Missio in Indien und in der Schweiz gemeinsam geschrieben. Durch dieses Gebet, das in Indien und in der Schweiz im Oktober überall gebetet wird, entsteht eine enge Gebetsgemeinschaft.

Der Postkartenflyer ist das bevorzugte Werkzeug für eine lebendige Gestaltung der Gottesdienste zum Weltmissionsmonat (Gebet, Fürbitten, Grusskarte).

POSTKARTENFLYER UND MISSIO-BOX

Der Postkartenflyer soll allen Gottesdienstbesuchenden am Anfang des Gottesdienstes verteilt werden. Er kann auch bei einer Ratssitzung, bei der Kirchenchorprobe, im Rahmen der Gebetskette, usw. genutzt und verteilt werden. Er enthält:

- das Gebet aus Indien für den Monat der Weltmission;
- Fürbitten für Gottesdienste während des Monats der Weltmission;
- ein Bild der Begrüssungsgeste «Namaste» aus Indien;
- das Grusswort von Bischof Robert Miranda aus Gulbarga in Indien an die Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Ein Interview mit Bischof Robert Miranda ist in diesem Heft ab Seite 11 abgedruckt.
- Die Grusskarte für die Gläubigen in Indien. Zum Einsammeln der Karten und/oder der Kollekte steht die Missio-Box zur Verfügung (auch für die Kollekte verwendbar).

Weltkirchliche Verbundenheit und Solidarität entstehen:

- im gemeinsamen Gebet in den Fürbitten;
- beim Ausfüllen und Unterschreiben der Grusskarte für die Gläubigen in Indien;
- durch die Spende für den Solidaritätsfonds von Missio zur Unterstützung finanziell noch nicht selbsttragender Ortskirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien.

Kostenlos – Siehe Bestellschein oder Webshop



PLAKAT

Die Bilder des Plakats sind im November 2016 in der Diözese Gulbarga in Südindien entstanden. Reshma, eine Lehrerin der Heilig-Kreuz Pfarrei in Santhpur hilft den Kindern bei ihren Aufgaben. Bischof Robert Miranda leitet die Diözese und ist im Oktober 2017 Gast in der Schweiz. Er hat den Slogan 2017 «Gesendet von Gott für die Menschen» geprägt. Reshma und Bischof Miranda stehen exemplarisch für alle Christinnen und Christen, die sich dem Dienst an den Mitmenschen verschrieben haben. Hängen Sie das Plakat anfangs Oktober gut sichtbar auf! Bestellen Sie die nötigen Zusatzexemplare, im Poster-Format A2 und im Format A4. Es ist deutsch, französisch, italienisch und rätoromanisch (nur A4) erhältlich. – *Kostenlos, siehe Bestellschein*

LITURGISCHE LIEDER AUS INDIEN

Siehe die entsprechenden Angaben zu den Liedern in den Liturgiebrochüren.

Die Lieder eignen sich auch für Informationsabende oder andere Veranstaltungen im Rahmen des Monats der Weltmission.

Die Musik-Dateien können von www.missio.ch heruntergeladen werden.



LITURGIEN UND WEITERE MATERIALIEN DOWNLOAD UND / ODER BESTELLUNG

Alle Texte der Liturgie und weitere Materialien stehen Ihnen auf unserer Webseite www.missio.ch zum Download zur Verfügung. Wenn Sie die elektronischen Dateien nicht herunterladen können oder diese auf einem elektronischen Support benötigen, senden wir Ihnen die Dateien per Post. Besuchen Sie den Webshop, schreiben Sie uns ein Mail oder rufen Sie uns an! – *Siehe den Bestellschein.*

LESUNGEN UND GEBETE

Die Lesungen und Gebete der Messfeier zum Weltmissionssonntag entsprechen dem 29. Sonntag im Jahreskreis A.

FÜRBITTEN

Ein paar Tage vor dem 22. Oktober schalten Missio und das Liturgische Institut (www.liturgie.ch) als Ergänzung zu den Fürbitten im Postkartenflyer und in der Broschüre «Messfeier» (Seite 7) Fürbitten auf, die das im Oktober aktuelle Geschehen aufnehmen.

KOLLEKTE

Die Kollekte vom Weltmissionssonntag ist einzigartig: Sie wird weltweit gleichzeitig in allen katholischen Pfarreien durchgeführt. Das gesammelte Geld bildet den Solidaritätsfond der Weltkirche. Dieser ermöglicht die gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zugunsten der ärmsten Kirchen. Nur durch den gemeinsamen Solidaritätsfonds von Missio kann vermieden werden, dass ärmere Kirchen womöglich ohne jede Hilfe bleiben, weil sie keine direkte Verbindung nach Europa haben.

Missionarische Projekte der eigenen Pfarrei dürfen nicht mit dieser Kollekte für Missio vermischt werden.

Die Schweizer Bischofskonferenz ruft alljährlich die Wichtigkeit dieser offiziellen Kollekte in Erinnerung. – www.bischoefe.ch

EINZAHLUNGSSCHEIN

Für die Überweisung der WMS-Kollekte erhalten die Pfarreien Ende August den Einzahlungsschein im Versand zusammen mit dem Bestellschein für die Materialien. Postkonto: 17-1220-9

PREDIGTGEDANKEN FÜR ALLE SONNTAGE IM WELTMISSIONSMONAT

Sollten Sie den Weltmissionssonntag nicht wie vorgesehen am 22. Oktober feiern können, helfen Ihnen die «Predigtgedanken für alle Sonntage im Weltmissionsmonat» weiter. Die kurzen Hinweise stellen den Zusammenhang mit den weltkirchlichen Anliegen des Monats Oktober her.

Download auf www.missio.ch oder Bestellschein

KINDERPOSTKARTE FÜR DEN FAMILIENGOTTESDIENST

Mit dem Verkauf einer Kinderpostkarte am Ende des Familiengottesdienstes können die Kinder ihrer Solidarität konkret Ausdruck geben.

Bestellen Sie die nötige Anzahl!

Kostenlos – Siehe Bestellschein oder Webshop

Der elektronische Gottesdienst-Editor

Auf www.missio.ch können Sie im Gottesdienst-Editor aus einer Vielzahl von Elementen Ihre eigene Liturgie in ein paar Minuten zusammenstellen und sie anschliessend im Wordformat (.doc) auf Ihrem Computer vor dem Ausdrucken direkt bearbeiten und ergänzen.

Vergessen Sie nicht, die Bilder zur Begleitung der Gottesdienste herunterzuladen.



WÜRFELSPIEL

Entlang eines Fragenparcours lernen die Kinder Wissenswertes und Amüsantes über die Weltkirche und die Gastkirche.

Farbenfrohe Gesichter und Tiere aus allen Kontinenten begleiten die Reise auf dem Spielfeld. Die Kärtchen erscheinen jedes Jahr neu und greifen Fragen aus der Weltkirche und der jeweiligen Gastkirche (2017: Indien) auf.

Während das Spielfeld immer aktuell bleibt, wechseln die Frage-Kärtchen jedes Jahr und können neu bestellt werden.

Ab 8 Jahren, ab 2 Spielern, für 2-4 Equipen geeignet.

Fr. 45.-, siehe Bestellschein oder im Webshop



EINE SOLIDARITÄTS-KERZE FÜR DEN WELTMISSIONSMONAT

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10). Mit unserer Solidaritätskerze können die Gläubigen diesen ermutigenden Vers aus dem Johannesevangelium in den drei Landessprachen nach Hause tragen. Zum Verkauf im Rahmen des Gottesdienstes am Sonntag der Weltmission oder nach einem beliebigen Gottesdienst.

Bestellen Sie die nötige Anzahl Kerzen; nicht verkaufte Kerzen können Sie zurücksenden. Wir stellen anschliessend die entsprechende Rechnung aus, sind aber dankbar, wenn Sie die Kosten für den Rückversand der Kerzen übernehmen!

Fr. 10.- Siehe Bestellschein



Die Hälfte des Verkaufspreises dieser Kerze fließt in den internationalen Solidaritätsfonds von Missio.

FILMMATERIAL ZU INDIEN

Wertvolle Informationen zu Filmmaterial, Verkauf und Verleih von Filmen:

Filme für eine Welt – 031 398 20 88, mail@filmeineWelt.ch, www.filmeineWelt.ch

BUCHZEICHEN

Das neue Buchzeichen von Missio, zum Beispiel zum Einlegen ins KGB. Mit einem Gebet aus Indien auf der Rückseite. 17x6cm.

Kostenlos – Siehe Bestellschein



Mehrere Missio-Seiten zu Indien in WELTWEIT und ITE

Weltweit

Berichte über Menschen in aller Welt, die Arbeit der Mission, das Leben in anderen Kulturen. Nr. 5, Oktober 2017 mit einem von Missio gestalteten Schwerpunkt zu Indien.

40 Seiten, geheftet. Als Einzelnummer oder im Abonnement: Sechs Nummern/Jahr: Fr. 36.-

Siehe Bestellschein.



Ite

Eine-Welt-Zeitschrift der Schweizer Kapuziner.

Verschiedene Artikel zu Indien in der Oktober-Nummer 2017.

A4, 48 Seiten, geheftet. Fünf Nummern/Jahr: Fr. 26.-

Siehe Bestellschein.

MISSIO-GEBETSKETTE WÄHREND DES MONATS DER WELTMISSION

In der Schweiz versammelt sich seit 1998 an jedem Tag im Monat Oktober mindestens eine Pfarrei, Ordensgemeinschaft oder Gruppe und gibt ihrer Verbundenheit mit der Weltkirche und der Gastkirche im Gebet Ausdruck. Auch ein ordentlicher Gottesdienst oder das Treffen der bestehenden Rosenkranzgruppe können dem Anliegen gewidmet werden.

Lassen Sie sich von den liturgischen Unterlagen inspirieren! Und lassen Sie die Musik aus Indien, die auf www.missio.ch zur Verfügung steht, zusammen mit dem Gebet wirken. **Speziell empfehlen wir das Gebet, das die Mitarbeitenden von Missio in Indien und in der Schweiz gemeinsam für den Monat der Weltmission geschrieben haben.** Sie finden es auf einer abtrennbaren Karte im Postkartenflyer, den Sie bei Missio gratis bestellen und den Gläubigen verteilen können.



Kinder in Bellary: In Indien werden beim Beten und Feiern immer alle Sinne angesprochen.

ANMELDUNG

Teilen Sie uns bitte bis am 15. September 2017 mit, ob Sie an der Gebetskette teilnehmen: Siehe Bestellformular, 026 425 55 70 oder missio@missio.ch. Gerne übertragen wir Ihre Teilnahme auch zu einem späteren Zeitpunkt in die fortlaufend aktualisierte Liste. Vielen Dank!

Mitte September wird die Liste der beteiligten Gruppen, Gemeinschaften und Pfarreien auf der Webseite von Missio veröffentlicht und den Christinnen und Christen der Gastkirche übermittelt.

GEBETE

Für Gottesdienste und die Gebetskette stehen eine Auswahl von Gebeten aus Indien zum Download auf www.missio.ch bereit.



«Beten macht das Herz weit,
bis es so gross ist,
dass es Gottes Geschenk,
nämlich ihn selbst,
in sich aufnehmen kann.»

Gebetsanliegen
des Papstes für den
Monat Oktober 2017

Für die Arbeiter und die Arbeitslosen: Um Respekt und Rechtsschutz für die Arbeiter und dass auch die Arbeitslosen die Möglichkeit erhalten, zum Gemeinwohl beizutragen.

PAPST FRANZISKUS

BOTSCHAFT ZUM 91. WELTMISSIONSSONNTAG

[...] Die Mission regt eine Spiritualität des beständigen Hinausgehens, des Pilgerns und des Exils an.

6. Die Mission der Kirche ist beseelt von einer Spiritualität des beständigen Hinausgehens. Es geht darum, «hinauszugehen aus der eigenen Bequemlichkeit und den Mut zu haben, alle Randgebiete zu erreichen, die das Licht des Evangeliums brauchen» (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 20). Die Mission der Kirche erfordert eine Bereitschaft zum fortwährenden Pilgern durch die verschiedenen Wüsten des Lebens, durch die verschiedenen Formen des Hungers und des Durstes nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Mission der Kirche erfordert ein fortwährendes Exil, damit der Mensch, der nach dem Unendlichen dürstet, fühlt, dass er sich als Wanderer auf dem Weg zur letzten Heimat befindet, zwischen dem «schon» und dem «noch nicht» des Himmelreichs.

7. Die Mission sagt der Kirche, dass sie nicht Selbstzweck ist, sondern ein bescheidenes Werkzeug und Bindeglied des Reiches Gottes. Eine selbstbezogene Kirche, die sich über irdische Erfolge freut, ist nicht die Kirche Christi, sein gekreuzigter und verherrlichter Leib. Deshalb sollte uns eine «verbeulte

Kirche» lieber sein, «die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Strassen hinausgegangen ist» als «eine Kirche, die aufgrund ihrer Verslossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist» (ebd., 49).

Die Jugendlichen, Hoffnung der Mission

8. Junge Menschen sind die Hoffnung der Mission. Die Person Jesu und die Frohe Botschaft, die er verkündet, faszinieren auch heute viele Jugendliche. Sie suchen nach Wegen, auf denen sie den Mut und die Impulse des Herzens im Dienst der Menschheit verwirklichen können. Es gibt «viele Jugendliche, die angesichts der Leiden in der Welt ihre solidarische Hilfe leisten und verschiedene Formen von Aktivität und Volontariat ergreifen. [...]. Wie schön, wenn die Jugendlichen «Weggefährten des Glaubens» sind, glücklich, Jesus auf jede Strasse, auf jeden Platz, in jeden Winkel der Erde zu bringen!» (ebd., 106). Die nächste ordentliche Vollversammlung der Bischofssynode steht 2018 unter dem Motto «Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung» und stellt eine willkommene Gelegenheit dar, um junge Menschen für die gemeinsame missionarische Verantwortung zu begeistern, die ihr grosses Vorstellungsvermögen und ihre Kreativität braucht. [...]

Franziskus

Ausschnitt aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2017. Der vollständige Text kann unter www.missio.ch heruntergeladen werden.

Die Mission und der kairos Christi

3. Bei der Mission der Kirche geht es also nicht um die Verbreitung einer religiösen Ideologie und auch nicht um Empfehlung einer auserlesenen Ethik. Viele Bewegungen in aller Welt bringen hohe Ideale und beachtliche ethische Ausdrucksformen hervor. Durch die Mission der Kirche verkündet und wirkt Jesus fortwährend und damit ist sie der kairos, also der günstige Zeitpunkt für das Heil in der Geschichte. Durch die Verkündigung des Evangeliums wird Jesus immer wieder zu unserem Zeitgenossen, damit diejenigen, die ihn mit Glauben und Liebe aufnehmen, die verwandelnde Kraft des Geistes des Auferstandenen erfahren, der die Menschheit und die Schöpfung fruchtbar macht wie der Regen die Erde. «Seine Auferstehung gehört nicht der Vergangenheit an; sie beinhaltet eine Lebenskraft, die die Welt durchdrungen hat. Wo alles tot zu sein scheint, spriessen wieder überall Anzeichen der Auferstehung hervor. Es ist eine unvergleichliche Kraft.» (Apostolisches Schreiben *Evangelii gaudium*, 276).

Auszug aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltmissionssonntag 2017



GASTKIRCHE INDIEN INTERVIEWS, ZEUGNISSE INFORMATIONEN



MUTTER TERESA
MISSIONARIN DER
BARMHERZIGKEIT

«Ich bin ein Bleistift in der Hand Gottes,
der einen Liebesbrief an die Welt schreibt.»

OBEN: Begrüßungszeremonie in der katholischen Schule von Bhalki beim Besuch der Delegation von Missio Indien und Schweiz.

UNTEN LINKS: Reshma, eine Lehrerin der Schule, korrigiert die Hausaufgaben; siehe auch das Plakat zum Monat der Weltmission.

UNTEN RECHTS: Kinder und Jugendliche einer Gruppe von Missio-Kinder und Jugend

BOTSCHAFT VON BISCHOF ROBERT MIRANDA BISCHOF DER DIÖZESE GULBARGA

Liebe Gläubige in der Schweiz

Als mich mein Bischof nach Gulbarga geschickt hat, hat er mir gesagt: «Tu vorläufig nichts, aber nimm dir Zeit, um die Situation zu verstehen, den Leuten zu begegnen und ihre Bedürfnisse zu erfahren.» So hat alles mit einem Lächeln und der Namaste-Begrüßung begonnen.

Verkündigen und Zeugnis ablegen

Ich sehe es als meine Mission, die Gute Nachricht, dass Gott uns liebt, zu verkündigen und davon Zeugnis abzulegen.

Allen – Christinnen, Christen und Andersgläubigen – sage ich, dass wir alle demselben Auftrag Gottes folgen: sein Reich aufzubauen, eine Gemeinschaft, in der alle ihren Platz haben.

Wenn wir vereint mit Jesus handeln, ist unser Tun ein Segen. Seien auch Sie Segen für alle Menschen, denen sie tagaus tagein begegnen!

Bischof Robert Miranda



Fr. Robert Miranda ist Bischof der Diözese Gulbarga im südlichen Teil Indiens.

Werte, Lebensstil und Dienste

Der Beitrag der katholischen Kirche in Indien an die Weltkirche

Ganz allgemein gesagt erkennt man die katholische Kirche daran, dass sie Werte vermittelt, für einen gewissen Lebensstil steht und Dienste anbietet. Mehr als nur Worte also! Wir sind eine dienende Kirche, eine Kirche der Vergebung und der Liebe. Wir stehen im Dienst der Armen, der Kranken, der Menschen mit Behinderungen. Die Leute in Indien stellen fest, dass nur die katholische Kirche solches leistet.

Ich kann es am folgenden Beispiel zeigen: Die HIV-positiven Kinder werden von ihren Familien verstossen. Wir nehmen uns ihrer an und geben ihnen eine neue Hoffnung. Wer sonst würde diesen Dienst übernehmen? Das sehen die Leute.

Die katholische Kirche leistet Entwicklungsarbeit in den Landgebieten. Alle Schulen, die wir seit der Gründung der Diözese eröffnen durften, sind auf dem Land, nicht in der Stadt. Kinder aller Religionen profitieren davon und sind dankbar für die gute Erziehung, die sie erhalten und die Werte, die wir ihnen vermitteln.

Einen Beitrag an die Weltkirche leistet die Kirche in Indien mit ihrem guten Kontakt zu den anderen Religionen. Wir wollen eine «menschliche Gemeinschaft bilden». Wir verstehen die anderen, wir schaffen Dialogforen, in denen sich Menschen verschiedener Religionen treffen können, um miteinander über ihren Glauben auszutauschen und über ihre Gotteserfahrungen zu sprechen. Diese Foren haben eine sehr positive Wirkung. Wir haben keine Lust, uns vom Rest der Gesellschaft zu isolieren; wir wollen dazugehören. In diesen Foren können alle über ihren Glauben sprechen; wir üben uns im gegenseitigen Respekt.

Bischof Robert Miranda

INTERVIEW BISCHOF ROBERT MIRANDA



Eine Kapelle in der Diözese Gulbarga: Hier wirkt Bischof Robert Miranda seit 35 Jahren und leistet Aufbauarbeit.

Bischof Robert Miranda stammt aus Mangalore an der Westküste Indiens. Er und seine 12 Geschwister treffen sich einmal pro Jahr mit ihrer 97-jährigen Mutter. Nach der Primarschule in der Pfarrei und dem Gymnasium ist Bischof Robert ins Seminar eingetreten und hat in Mangalore studiert. 1978 wurde er zum Priester geweiht. Nach vier Jahren Seelsorgearbeit in der Region von Mangalore wurde er von seinem Bischof als erster Missionar in die Region von Gulbarga geschickt.

Nach der Errichtung der Diözese Gulbarga im Jahr 2005 wurde Fr. Robert Miranda ihr erster Bischof.

Missio – Ihr Bischof hatte bemerkt, dass Sie für die Missionsarbeit berufen waren. Warum wollten Sie in einer damals so abgelegenen Gegend Ihren Dienst weiterführen?

R. M. – Ich wusste bereits im Seminar, dass ich Missionar sein wollte. Ich war zwar ganz glücklich als Priester in der Diözese Mangalore, aber ich habe meinem Bischof gesagt, dass ich lieber auf dem Land denn in der Stadt Priester sein möchte. Und mein Bischof war auf der Suche nach einer neuen Mission.

Er hat mich also eines Tages gefragt, ob ich Mangalore verlassen wollte. Irgendwie war diese Idee schon ein bisschen ein Schock für mich! Der Bischof hat mir gesagt: «Wenn du nein sagst, ist das nicht schlimm. Aber nimm dir zehn Tage Zeit, um zu beten und in dich zu gehen. Dann sagst du mir, wie du entschieden hast.» Ich habe mit meinem geistlichen Begleiter und mit meinen Freunden darüber gesprochen. Es war wirklich eine schwierige Entscheidung.

Und dann habe ich Ja gesagt! Ich habe beigefügt, dass ich keine Erfahrung als Missionar habe und einen Gefährten mitnehmen möchte. Zuerst wollte der Bischof nichts davon wissen, aber ich habe darauf bestanden. Ich hatte immer mit guten Leuten zusammengearbeitet und konnte mir nicht vorstellen, alleine aufzubrechen. Schliesslich hat der Bischof entschieden, dass er mir einen oder zwei Seminaristen zur Seite stellen würde. Am 16. Juni 1982 bin ich losgefahren.

Missio – Sie waren also der erste katholische Missionar in der Region von Gulbarga.

Wie beginnt man seine Arbeit als junger Priester, wenn man eines Tages mit seinem Koffer hier ankommt?

R. M. – Mein Koffer war nicht besonders gross! Ich hatte drei Gewänder, eine Bibel und ein paar Bücher mitgenommen. Aber der Bischof hatte einiges mehr vorbereitet; mir wurde das erst bewusst, als ich das vollgestopfte Auto sah! Ich hatte nicht gewusst, dass er diesen Einsatz so gut vorbereitet hatte.

Der Bischof kannte vier Familien, die für ihre Arbeit in diese Region gereist waren und uns aufnehmen konnten. Wir hatten ein kleines Zimmer. Der Bischof hat mit uns ebenfalls am Boden geschlafen und auf das etwas komfortablere Zimmer verzichtet, das man ihm geben wollte. Die ersten vier Tage hat er uns begleitet. Dann sind wir bis nach Hyderabad gefahren, von wo aus er mit dem Bus nach Hause gefahren ist. Er hatte Tränen in den Augen. Er verliess zwei seiner Priester an einem Ort, wo sie niemanden kannten und keine Ahnung hatten, was sie erwartete...

Am Anfang war es sehr schwierig: Unsere Gemeinschaft am Sonntag bestand aus 20 Katholikinnen und Katholiken! Wir haben die Leute angelacht, die Hände zur Grussgeste «Namaste» gefaltet und so nach und nach Leute kennen gelernt. Während meines dritten Jahrs begleitete mich übrigens Fr. Faustine, der aktuelle Direktor von Missio in Indien.

Missio – Wie ging es dann weiter?

Ich habe mich den Leuten vorgestellt, die mir gegenüber sympathisch und offen waren. Bald

wussten alle, dass ich da war. In der Region wohnen zahlreiche Methodisten und haben mich eingeladen. Nach drei Monaten kannte ich schon etliche Leute. Der Auftrag des Bischofs war klar: «Während des ersten Jahres, tust du nichts und lässt den Ort auf dich wirken, um zu wissen, was die Leute brauchen.» Also habe ich die Kultur der Leute studiert, versucht ihre Lebensweise und ihre Bedürfnisse zu verstehen. Die Erfahrungen und wertvollen Ratschläge der Leute in der Nachbardiözese Bellary haben mir ebenfalls weitergeholfen. Dort hat man mir zum Beispiel gesagt: «Auch wenn die Leute in einer Notlage sind, gib ihnen nichts! Konzentriere dich auf deinen Glauben und versuche herauszufinden, wie du dich in den Dienst der Leute stellen kannst.»

Ich wohnte in einem gemieteten Haus, wo ich mit einem rund 50-jährigen Priester wohnte. Ich war dreissig Jahre alt. Viele Leute waren von anderen

Konfessionen enttäuscht. Wir gingen in die Dörfer, in die man uns einlud. So haben wir mit unserer Arbeit angefangen.

Missio – Die ersten Gläubigen waren also Christinnen und Christen anderer Konfessionen?

R. M. – Als die weissen Methodisten abgereist waren, haben Leute von hier die Leitung übernommen. Dann hat es Probleme gegeben.

Missio – Wie definieren sie nach über 30 Jahren Erfahrungen in dieser Region Mission?

R. M. – Ich verstehe Mission und Evangelisierung heute anders als damals. Am Anfang dachte ich, dass Mission heisst, das Evangelium zu verkündigen und vor allem neue Katholikinnen und Katholiken zu gewinnen. Mir war nicht wohl mit den anderen Konfessionen und den anderen Religionen. Für sie waren wir Konkurrentinnen. Aber ich habe meine Sichtweise geändert.

Jesus ist mein Herr und mein Retter. Ihm folge ich nach. Der Herr hat so viel Gutes für mich getan, dass ich davon Zeugnis ablegen und die gute Nachricht verkündigen muss: Gott, unser Vater, liebt jede und jeden von uns.

Ich bin überzeugt, dass der Inhalt der Mission der Bibel entspringt: die gute Nachricht verkünden, dass Gott ein liebender und barmherziger Vater ist und dass er Jesus in die Welt geschickt hat. So viele Menschen haben das Heil in Jesus gefunden; ich auch.

Sr. Sandeepa S.R.A. **Missionary Sisters of the Queen of the Apostles**

Sr. Sandeepa und ihre Gemeinschaft leben in der Nähe von Santhpur. Sie hilft in der Pfarrei aus, im Speziellen bei grösseren Festen und Feiern (Patronatsfest, Namenstag des Priesters, Jahrestag der Schule, etc.). Sie leitet Gruppen von Missio-Kinder und Jugend. Hier erzählt sie von ihren Erfahrungen mit den Kindern.

Die Kinder sind stolz, mitmachen zu dürfen und zur Gruppe zu gehören. Zu den ganz verschiedenen Aufgaben, die sie übernehmen, gehören zum Beispiel die Kirchenreinigung am Samstag, am Sonntag die Eltern mit zur Kirche zu nehmen, drei «Gegrüsset seist du, Maria» am Abend in der Familie zu beten, fünf Bibelverse auswendig zu lernen, eine Geschichte von Jesus jemandem weiterzuerzählen.

An gewissen Tagen haben sie zusammen eine bestimmte Aufgabe. Am 15. August, dem Unabhängigkeitstag zum Beispiel, waren sie im Gefängnis zu Besuch und haben dort

getanzt, gesungen und kleine Theaterstücke aufgeführt. An Weihnachten besuchen sie die Dörfer und spielen die Weihnachtsgeschichte. Sie tanzen nach der Messe und sie besuchen kranke Leute. Die Kinder sind sehr unbefangen, drücken Liebe ganz einfach aus und erzählen alles.

Und die Kinder gewinnen Selbstvertrauen und Autonomie. Die älteren Kinder übernehmen die Animation der Treffen, auch wenn Schwestern vor Ort sind.

Ich arbeite wirklich gerne mit den Kindern zusammen. Auch die ärmsten Kinder erfahren, dass sie etwas für ihre Nachbarn tun können. Sie gehören dazu und wissen, was Missio-Kinder und Jugend ist. Sie spüren das und sind umso begeisterter dabei sein zu dürfen.



Sr. Sandeepa: «Glücklich macht mich, dass ich am Morgen zuerst zu Gott beten darf, während so viele andere hier fürs Überleben im Alltag kämpfen müssen».

Missio – Wie geschieht Mission konkret?

R. M. – Die Dynamik und Strategie können je nach Ort und Zeit verschieden sein. Hier gehen wir auf die Menschen zu, die glauben und wünschen, Jesus kennen zu lernen und zu lieben. Sie kommen zu uns und wir machen das Beste daraus. Diesen Menschen auf der Suche Rede und Antwort zu stehen hat für mich höchste Priorität.

Im riesigen Gebiet unserer Diözese haben viele noch nie etwas von Jesus gehört. Ich meine, dass



Samenkerne in den Händen von Bischof Robert Miranda: Sie werden Früchte tragen!

Aus dem diözesanen Pastoralplan der Diözese Gulbarga 2015-2025

VISION

Eine vom Geist erfüllte und von ihm geführte Gemeinschaft überzeugter Jüngerinnen und Jünger.

MISSION

Aufbau einer vom Geist erfüllten Gemeinschaft, die im Wort Gottes und in den Sakramenten verwurzelt ist und ein prophetisches Zeugnis der richtigen Beziehung zu Gott, zum Nachbarn und zur Natur ablegt.

ZIELE

- 1. Im Glauben, gestärkt durch das Wort und die Sakramente, legen alle katholischen Familien Zeugnis für Jesus Christus ab.*
- 2. Eine partizipatorische Kirche mit glaubenden Leitungspersonen auf allen Stufen der Gemeinschaft.*
- 3. Existierende Missionsstationen werden gefestigt und werden zu selbsttragenden, lebendigen Missionsstationen. [...]*
- 14. Eine auf allen Ebenen kreative und auf die Gemeinschaft ausgerichtete Diözese, in der die Verantwortungen klar verteilt sind.*
- 15. Die Menschen, Institutionen und Pfarreien/Missionsstationen der ganzen Diözese fördern, schützen und sorgen sich um unser gemeinsames Zuhause, die Erde. [...]*

ZENTRALE WERTE

*Liebe, Dienst, Gerechtigkeit
Treue, Integrität, Transparenz, Respekt gegenüber den Mitmenschen
Frieden, Barmherzigkeit und Achtung vor dem Leben*

der Herr auch für sie einen Plan hat. Ich weiss aber auch, dass sie, wenn ich einfach das Evangelium verkünde, mich vielleicht nicht verstehen. Für sie ist wichtig zu sehen, was wir für die Leute tun. Ich stelle mich also in ihren Dienst, setze das um, was Jesus uns gelehrt hat. Ich versuche ein Beispiel zu sein.

Heute kommen die Menschen zu mir und ich verkündige die Liebe von Jesus. Wenn sie interessiert sind, gehen wir einen Schritt weiter.

Auch dort, wo es fast gar keine Christinnen und Christen gibt, haben die Menschen von den Diensten der katholischen Kirche gehört, von denen nicht nur die Katholikinnen und Katholiken profitieren, sondern alle, im Besonderen die Armen. Denn die katholische Kirche stellt sich immer in den Dienst der anderen. Dort, wo wir eingeladen werden, starten wir mit unserer gesellschaftlichen Entwicklungsarbeit und den Bildungsprojekten. Im Gespräch mit den Leuten reden wir von Jesus. Sie fragen uns oft: «Weshalb tut ihr das alles? Warum habt ihr eure Familien verlassen und lebt hier?» Dann erklären wir die Berufung von uns Priestern und Ordensleuten.

In den Schulen beten wir mit den Kindern, die erfüllt von der Liebe von Jesus zu ihren Eltern zurückkehren. Der Dienst ist der Ausgangspunkt. Von ihm geht alles andere aus.

Missio – Welche Beziehung hat die katholische Kirche in ihrer Diözese mit dem Hinduismus und dem Islam?

R. M. – Wir sehen in ihnen Freunde. Wir gehen davon aus, dass wir gut miteinander auskommen müssen. Sie sehen, dass wir keine persönlichen Interessen haben. Was wir tun, tun wir für die Menschen. Das wird sehr geschätzt. Wenn ich ihnen begegne, sage ich ihnen: «Ihr seid unsere Mitarbeitenden; ihr seid mit uns unterwegs für Gott, für sein Reich, zu dem wir alle gehören. Deshalb macht auch ihr gewissermassen bei unserer Mission mit.» Sie wissen, dass wir niemanden zwingen, dass wir denen antworten, die Jesus suchen. Wir kommen gut miteinander aus.

Besten Dank für das Gespräch!

Bischof Robert Miranda ist im Oktober 2017 zu Besuch in der Schweiz.

Siehe den Hinweis zum Eröffnungsgottesdienst des Monats der Weltmission auf Seite 20 und die entsprechenden Informationen zu möglichen Treffen auf www.missio.ch

FR. SEBASTIAN M. MICHAEL SVD ALLE MENSCHEN HABEN DIE GLEICHE WÜRDE



Fr. Sebastian M. Michael: «Es braucht eine Moral der Rationalität. Übertriebene Rationalität – wie in Europa – seziert die reale Welt und macht gegenüber allem anderen taub: gegenüber Emotionen, gegenüber dem Unsichtbaren. Wir kommen nicht um einen ganzheitlichen Ansatz herum».

Fr. Sebastian M. Michael ist Steyler-Missionar. Er ist Sekretär der Kommission für Interreligiösen Dialog der Erzdiözese von Mumbai. Er arbeitet in Mumbai als Anthropologe und ist Spezialist in Fragen der indischen Kultur und des Dialoges mit dem Christentum in Indien.

Er hat mehrere Bücher zu diesem Thema veröffentlicht und unterrichtet an der staatlichen Universität, wo der christliche Glaube nicht zur Sprache kommt, und am eigenen Institut «Institute of Indian Culture».

Missio – Welche Bedeutung hat das Christentum in Indien?

S.M. – Das Christentum kann durchaus einen Beitrag an die indische Kultur leisten und diese verändern. Die indische Kultur kennt eine Hierarchie der Ungleichheit, der Diskriminierung und Ausgrenzung durch das Kastensystem. Das Christentum kann und muss die Würde jedes Menschen verteidigen und kann damit die indische Kultur bereichern.

Andererseits wird das Christentum vom Leben in Indien bereichert. In unserem Land gibt es eine intensive religiöse Hingabe, eine grosse Sehnsucht nach Gott, einen ausgeprägten Familiensinn u.a.m. Die Begegnung zwischen dem christlichen Glauben und der lokalen Kultur ist immer ein Geben und Nehmen. Inkulturation verstehe ich deshalb als wechselseitigen Prozess. Die Kirche feiert ihren Glauben, indem sie Elemente der Kultur vor Ort integriert und andererseits Elemente anklagt, die das Leben negieren.

Heute stammen 60% der Christen aus der Kaste der Dalit, den Unberühmbaren. Das Christentum betont die gleiche Würde aller Menschen und verteidigt sie. Das ist im Kastensystem nicht gern gesehen. Das Christentum stellt die traditionelle Hierarchie in Frage und provoziert diejenigen, die von dieser ungerechten Situation profitieren. Die Kirche steht deshalb im Visier von hinduistischen Kreisen, die das alte Kastensystem wiederherstellen möchten.

Das Verbot Rindfleisch zu essen geht in diese Richtung. Es ist vor allem eine Regel der Brahmanen

und oberen Kasten. Doch sowohl Muslime, Christen, indigene Völker wie auch die Dalit werden diesen Regeln unterworfen.

Für mich stehen Tod und Auferstehung von Jesus Christus als historisches Ereignis im Zentrum. Es ist das Fundament unseres Glaubens und kann nicht aufgegeben werden.

Dabei unterscheide ich streng zwischen dem Fundament eines Glaubens und dem Fundamentalismus. Im Anfang hat Gott den Menschen nach seinem Bild erschaffen. Er hat ihm aber auch die Freiheit gegeben, selbst zu entscheiden. Aus diesem Grund widerspiegeln die Menschen einerseits die Heiligkeit und Wahrheit, aber auch die Sünde. Die Kulturen, die der Mensch gebildet hat, sind an sich gut. Sie kennen aber Grenzen. Jesus ist gekommen, um das beschmutzte und zerbrochene Abbild Gottes wieder zu heilen.

Missio – Welches sind die Wechselwirkungen zwischen dem Christentum und der indischen Kultur?

S.M. – Der Gesellschaftsstruktur in Indien liegt das Kastensystem zu Grunde: Brahmanen (Priester und Lehrer), Ksatriyas (Krieger), Vaisyas (Geschäftsleute und Bauern) und Sudras (Arbeiter). Dazu kommen ausserhalb der Kasten die Parias (Unberühmbaren) und die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner. Die Brahmanen bilden eine Oberschicht von nur gerade 6%; die Vaisyas – 14% der Bevölkerung – besitzen die Reichtümer des Landes. Die Parias befinden sich mit den Ureinwohnern ganz

INDIEN AUS DER GESCHICHTE

zuunterst im System.

Dieses System rechtfertigt sich durch ein Weltbild, das im Karma, im Dharma und in der Reinkarnation gründet: Ich gehöre zu einer bestimmten Kaste auf Grund meines Karmas, sprich meiner Aktionen. Ich muss den Dharma ausführen – die Werte meiner eigenen Kaste – um in einem späteren Leben eine höhere Stufe zu erreichen.

Missio – Ist das Kastensystem nicht offiziell aufgehoben worden?

S.M. – Die Kasten gibt es effektiv nicht mehr in unserer Verfassung. Unberührbare haben bei der Ausarbeitung teilweise mitgearbeitet. Aber die aktuelle Regierung versucht dem Kastensystem wieder einen Platz zu geben. Es gehört seit 5'000 Jahren zu den Regeln in unserem Land.

Missio – Und wie beurteilen sie als Christ diese Frage?

S.M. – Ich bin absolut überzeugt, dass Gott uns nach seinem Bilde geschaffen hat. Wir sind also alle Trägerinnen und Träger der menschlichen Würde; wir sind gleich. Diese Botschaft wollen wir verkünden. 60% der Katholikinnen und Katholiken gehören zu den Unberührbaren, 20% sind Ureinwohnerinnen und Ureinwohner. Ich selbst gehöre nicht zu diesen Kasten, aber ich setze mich für sie ein. Sie müssen gestärkt werden, damit sie mehr Handlungsraum erlangen.

Missio – Welche Bereicherung bringt die indische Kultur dem Christentum?

S.M. – Ich denke an zwei Elemente: Die Religiosität der indischen Bevölkerung, unabhängig vom sozialen Stand und von der Ausbildung. Erprobte Wissenschaftler in Indien zum Beispiel bleiben gläubig. Und der Gemeinschafts- und Familiensinn. Man pflegt die sehr starke Bindung zwischen den verschiedenen Grossfamilienmitgliedern. Von den Hindus wurden zum Beispiel bewusst Feste und Rituale zur Pflege dieser die Gesellschaft strukturierenden Bindungen eingeführt.

Besten Dank für das Gespräch!

Die Zivilisation im Tal des Indus ist eine der ältesten Zivilisationen der Welt. Ihre Blütezeit war im dritten und zweiten Jahrtausend vor Christus.

Sie dehnte sich nach Nordwestindien aus. Ungefähr 1500 v. Chr. drangen arische Stämme vom Nordwesten in den indischen Subkontinent vor. Die Verschmelzung dieser Stämme mit den früheren dravidischen Bevölkerungsgruppen schuf die klassische indische Kultur. Das Maurya-Reich des vierten und dritten Jahrhunderts vor Christus mit seinem Höhepunkt unter Ashoka führte zur Vereinigung grosser Teile Südasiens.



Der Maharaja-Palast in Mysore (Karnataka) wurde von 1897 bis 1914 nach Vorlagen eines britischen Architekten gebaut und vereint Elemente der traditionellen hinduistischen, indisch-islamischen, rajputischen und europäischen Architektur.

Das Goldene Zeitalter

Während des Goldenen Zeitalters, das von der Gupta-Dynastie (4. bis 6. Jahrhundert) eingeleitet wurde, blühten die indische Wissenschaft, Kunst und Kultur. Der Islam hat sich während rund 700 Jahren über den Subkontinent ausgebreitet. Im 10. und 11. Jahrhundert eroberten Türken und Afghanen Indien und gründeten das Sultanat Delhi. Im frühen 16. Jahrhundert gründete Kaiser Babur die Mogul-Dynastie, die Indien während mehr als drei Jahrhunderten regierte. Die Europäer begannen im 16. Jahrhundert in Indien Fuss zu fassen.

Britische Herrschaft

Ab dem 19. Jahrhundert war Grossbritannien die dominierende politische Macht auf dem Subkontinent. Die britisch-indische Armee spielte in beiden Weltkriegen eine entscheidende Rolle. Jahre gewaltlosen Widerstands gegen die britische Herrschaft, angeführt von Gandhi und Nehru, haben schliesslich 1947 zur Unabhängigkeit Indiens geführt. Vor und nach der Teilung des Subkontinents in zwei getrennte Staaten – Indien und Pakistan – herrschte zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen grosse Gewalt. Die Nachbarnationen haben seit der Unabhängigkeit drei Kriege geführt. Der letzte im Jahr 1971 hat zur

Schaffung des unabhängigen Bangladesch (Ost-Pakistan) geführt. Indiens Atomwaffentests 1998 ermutigten Pakistan, im selben Jahr eigene Tests durchzuführen. Im November 2008 begingen Terroristen aus Pakistan eine Reihe koordinierter Anschläge in der Finanzhauptstadt Mumbai. Trotz dringender Probleme wie der erheblichen Überbevölkerung, der Umweltzerstörung, der ausgedehnten Armut und der weit verbreiteten Korruption bleibt Indien durch sein Wirtschaftswachstum nach der Einführung von Wirtschaftsreformen im Jahr 1991 und auf Grund seiner mehrheitlich jugendlichen Bevölkerung eine regionale und globale Macht.



Gulbarga befindet sich im Norden des Bundesstaates Karnataka, westlich von Hyderabad. Bangalore ist die Hauptstadt von Karnataka (rund 10 Mio. Einwohner). Hier befinden sich auch die Büros von Missio in Indien.

Aus der Geschichte der Entstehung der katholischen Kirche in Indien

Die katholische Kirche Indiens weist geschichtsbedingt drei unterschiedliche Riten oder Liturgietraditionen auf, mit je eigenen Diözesen: römisch (lateinisch), syro-malabarisch (ost-syrisch) und syro-malankarisch (west-syrisch). Die Diözesen der einzelnen Riten überlappen sich oft gebietsmässig und umfassen je die Katholikinnen und Katholiken des eigenen Liturgieritus.

Alle Diözesen sind seit 1944 Ritus unabhängig in der katholischen Bischofskonferenz von Indien (C.B.C.I.) zusammengeschlossen. Derzeit (2011) existieren landesweit 30 Erz- und 135 Suffraganbistümer; zusammen 165 Diözesen. Davon gehören 129 Diözesen zum lateinischen, 28 zum syro-malabarischen und 8 zum syro-malankarischen Ritus. [Anmerkung: 2016 waren es im Ganzen 170 Diözesen] - [https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%B6misch-katholische_Kirche_in_Indien.

Geographie und Zahlen: Indien

FLAGGE: Der Indische Nationalkongress (INC) führte 1921 eine weiss-grün-rote Flagge als seine inoffizielle Flagge ein. Das Rot stand ursprünglich für den Hinduismus, das Grün für den Islam und das Weiss für andere Minderheitsreligionen. Im Zentrum symbolisierte ein Chakra (Spinnrad) in blau das Streben nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit. 1931 änderte der Kongress die rote Farbe in safrangelb (oben). Die Farben hatten keine religiöse Bedeutung: Safrangelb stand für Mut, Weiss für Wahrheit und Frieden und Grün für Glauben, Wohlstand und Treue.



1947, kurz vor der Unabhängigkeit, wurde das Spinnrad durch das Dharmachakra (Rad des Gesetzes) ersetzt. Das Dharmachakra geht auf König Ashoka zurück und symbolisiert die Herrschaft des Gesetzes. Zu jener Zeit war es im ursprünglichen Sinn das Symbol für die Lehren des Buddha (das Buddha-Dharma), die für Ashoka Grundlage seiner Gesetzgebung waren. Das buddhistische Dharmachakra hat acht Speichen; das Rad der Flagge 24, welche die Stunden des Tages symbolisieren.

GRÖSSE: 3'287'263 km², davon 314'070 km² Wasser. Fast 80-mal so gross wie die Schweiz (41'285km²).

GRENZEN: 13'888 km; 4'142 mit Bangladesch, 659 mit Bhutan, 1'468 mit Myanmar, 2'659 mit China, 1'770 mit Nepal, 2'190 mit Pakistan. Küste: 7'000 km.

HÖCHSTER UND NIEDRIGSTER PUNKT: Kanchenjunga 8'598 Meter und Indischer Ozean.

EINWOHNER: 1.266 Milliarden (Schätzung Juli 2016); Bevölkerungsdichte: 79 Einwohner pro km² (Schweiz: 192). 32.7% der Bevölkerung wohnt in Stadtgebieten (Schätzung 2015; in Mio: New Delhi 25.7; Mumbai 21; Kolkata 11.7; Bangalore 10; Chennai 9.6; Hyderabad 8.9)

WACHSTUMSRATE DER BEVÖLKERUNG: 1.19% (Schweiz 0.7%, Schätzung 2016)

DURCHSCHNITTSALTER: 27.6 Jahre (Schweiz

IN EIGENER SACHE

42). 27.71% sind jünger als 14 Jahre (Schweiz: 15%).
6.09% sind älter als 65 Jahre (Schweiz 17.3%).

SPRACHEN: Hindi 41% und Englisch 5.9% sind nationale Amtssprachen. Dazu kommen 20 regionale Amtssprachen und zahlreiche weitere Sprachen und Dialekte.

RELIGIONEN: Hindu 79.8%, Muslime 14.2%, Christen 2.3%, Sikh 1.7%, andere 2% (Schätzung 2011)

LEBENSERWARTUNG: 68,3 Jahre (Schweiz 82.6%)

ALPHABETISIERUNG (15-jährige und darüber): 71.2% der Bevölkerung kann lesen und schreiben (Männer 81.3%, Frauen 60.6%).

BIP, nach Herkunftssektor (Schätzung 2016): Landwirtschaft 16.5%, Industrie: 29.8%, Dienstleistung: 45.4% (Schweiz: 0.7%, 25.9%, 73.4%)

INDUSTRIE: Textilien, Chemie, Nahrungsprodukte, Stahl, Transportausrüstung, Zement, Bergbau, Erdöl, Maschinenbau, Software, pharmazeutische Produkte

In der HDI-LISTE (Human Development Index) figuriert Indien 2015 auf dem 130. Platz (zwischen Namibia, Guatemala, Tadschikistan, Honduras, Bhutan und Ost-Timor) von 188 Ländern (Schweiz 3. Platz).

Angaben Seiten 15 und 16 aus CIA-Factbook

Jahresbericht und Rechnung 2016

Den Jahresbericht und die Rechnung 2016 finden Sie auf unserer Webseite. Gerne senden wir Ihnen den gedruckten Jahresbericht zu. Auf Grund des Entscheids der Generalversammlung der Missio-Direktoren im Mai 2016 hat Missio im darauffolgenden Sommer 3.43 Mio Franken an Diözesen, Projekte zugunsten von Kindern und Jugendlichen und Ausbildungsstätten für kirchliche Mitarbeitende ausbezahlt. Für 2017 stehen 2.94 Mio Franken zur Verfügung.

Wir danken allen, die Missio im letzten Jahr ideell und finanziell mitgetragen haben:

- Den Wohltäterinnen und Wohltätern, die am Weltmissionssonntag und / oder während des ganzen Jahres an Missio denken.
- Allen Priestern, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten, Katechetinnen und Katecheten, allen engagierten Personen für die Durchführung der Missio-Kampagne im Oktober.
- Allen, die mitbauen an einer weltweit denkenden und mitfühlenden Kirche in der Schweiz.

Gerne senden wir Ihnen den Jahresbericht 2016:
missio@missio.ch
oder 026 425 55 70.



Missio
Internationales Katholisches Missionswerk

füreinander **beten**
voneinander **lernen**
miteinander **teilen**

Für ein Leben in Fülle für alle.

So funktionieren die drei Werke «Weltkirche», «Bildung» und «Kinder und Jugend» von Missio: Austausch und Ausgleich weltweit, im Beten füreinander, im Lernen voneinander und im miteinander Teilen!

IN EIGENER SACHE

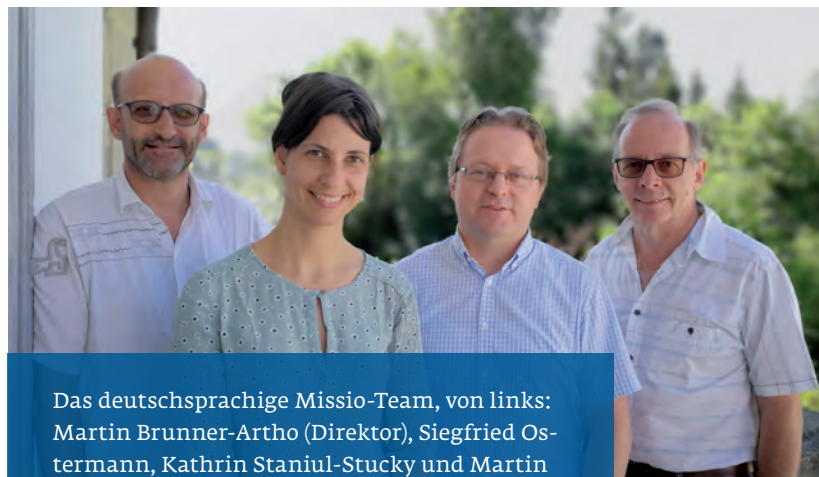
Dank

Das Missio-Team in Freiburg kann das vielfältige Kampagnenmaterial nur erarbeiten, weil es auf die Mitarbeit von unzähligen Leuten zählen kann, hier und in der Gastkirche.

Danke den Reisebegleitenden und den Gastgebenden in Indien; speziell Fr. Faustine Lobo, Nationaldirektor von Missio in Indien, und seinem Team, den Diözesandirektoren, Bischöfen und anderen Kontaktpersonen in den besuchten Diözesen und Pfarreien, allen Interviewpartnerinnen und -partnern in Indien.

Erwähnt seien auch die Mitglieder der WMS-Reflexionsgruppe in der deutschsprachigen Schweiz: Christine Demel, Annica Grimm, Marco Schmid und Josef Wey.

Martin Conrad vom Liturgischen Institut stand uns mit seinen Ratschlägen für die liturgischen Materialien zur Seite.



Das deutschsprachige Missio-Team, von links: Martin Brunner-Artho (Direktor), Siegfried Ostermann, Kathrin Staniul-Stucky und Martin Bernet.

BESUCHEN SIE UNS MIT IHREM TEAM (SEELSORGE, KATECHESE, STERNSINGERLEITENDE, ETC.). WIR EMPFANGEN SIE GERNE BEI UNS IM HAUS IN FREIBURG! MELDEN SIE SICH AN: 026 425 55 70.

Webshop Bildungsmaterialien und Geschenkartikel

Wenn Sie etwas auf diesen Seiten oder auf dem Bestellschein nicht finden, werfen Sie einen Blick in unseren Prospekt mit den Geschenkideen aus aller Welt. Oder bestellen Sie den Flyer mit unseren Angeboten für die Pfarreiarbeit. Sie können alle Materialien auch in unserem Webshop elektronisch bestellen.



shop.missio.ch – oder rufen Sie uns an:
026 425 55 70. Ingrid Lehner berät Sie gerne.

FLUCHT-TRUCK 2018 FLIEHEN STELLT DAS LEBEN AUF DEN KOPF

Der Flucht-Truck ist eine multimediale Ausstellung zum Thema «Menschen auf der Flucht».

Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Sie fliehen vor Krieg, Verfolgungen, Menschenrechtsverletzungen, Katastrophen und weil sie in ihrer Heimat keine Zukunft sehen.

Am Beispiel von Bürgerkriegsflüchtlingen im Ostkongo werden Besucherinnen und Besucher ab 13 Jahren durch die multimediale Ausstellung an Bord eines Sattelschleppers für die Ausnahmesituation Flucht sensibilisiert.

Der «Flucht-Truck» wird vom **27. April bis zum 8. Mai 2018** in der Schweiz unterwegs sein. Der Besuch wird in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH durchgeführt.

**RESERVIEREN SIE SICH
RECHTZEITIG EINEN TERMIN:
WWW.FLUCHT-TRUCK.CH**



FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Weltkirche ist nicht nur etwas für Erwachsene. Kinder und Jugendliche sind offen für Erfahrungen

TUT Jugendzeitschrift zu Indien



Ein anderer Blickwinkel, mit vielen Informationen zu Land und Leuten. Farbige. Mit zahlreichen Fotos. Für die Jugendarbeit und den Unterricht. Erscheint Ende September. SIEHE BESTELLSCHHEIN.

mit der Weltkirche: Der **Familiengottesdienst** (Bestellschein oder Webseite) ermöglicht eine solche Erfahrung und lässt sie mitgestalten.

Am Schluss des Gottesdienstes können die Kinder die Kinderpostkarte zum Kauf anbieten und so, parallel zur Kollekte des Monats der Weltmission, Geld für Kinderprojekte in Indien und weltweit sammeln.

Sagen Sie uns, wenn Sie Hilfe bei der Vorbereitung brauchen!!



Die Kinderpostkarte für den Familiengottesdienst des Monats der Weltmission 2017. Bestellen Sie rechtzeitig die nötigen Exemplare!

AKTION STERNSINGEN 2018

GEMEINSAM GEGEN KINDERARBEIT – IN INDIEN UND WELTWEIT



missio
Kinder helfen Kindern

Auch 2018 werden Sternsinger-Kinder ihre Stimme für Gleichaltrige aus dem Globalen Süden erheben. Im Rahmen der Aktion Sternsingen 2018 zeigen sie sich solidarisch mit Kindern, deren Alltag nicht von Schule und Spiel geprägt ist, sondern von ausbeuterischer Arbeit. Weltweit muss jedes zehnte Kind zwischen 5 und 14 Jahren arbeiten. In vielen Ländern ist der Anteil an arbeitenden Kindern und Jugendlichen noch viel höher, wie in Indien, dem Beispielland der Aktion Sternsingen 2018. Viele Familien kommen dort nur über die Runden, wenn ihre Kinder mitverdienen.

Salma – siehe das Bild – ist eines von vielen Kindern, das dank der durch die Sternsinger finanzierten Projekte auch zur Schule gehen kann. **Bildung ist die beste Lösung, um Kinderarbeit langfristig abzuschaffen.** Kinder werden für eine besser bezahlte Arbeit qualifiziert und können später ihren eigenen Kindern das harte Los der Kinderarbeit ersparen.

Die Materialien zur Aktion Sternsingen 2018 sind ab Ende September erhältlich. Auf unserer Webseite ist das Neuste immer ein bisschen früher verfügbar. Schauen Sie rein:

WWW.STERNSINGEN.CH



ROLL-UPS DREI AUSSTELLUNGEN FÜR IHRE PFARREI



Die Heilige **Mutter Teresa** hat mit ihrem Handeln und ihren Worten immer wieder zu mehr Menschlichkeit aufgerufen.

Weisheiten aus Afrika im Lichte von Bibelversen, die nicht nur für diesen Kontinent ihre Gültigkeit haben.

Zitate von Papst Franziskus aus seiner Enzyklika **«Evangelii Gaudium»**: Freude bewirkt Wunder und hilft allen Menschen.

Unsere drei Roll-up-Ausstellungen **mit je fünf separaten Elementen** regen an zum Nachdenken und wollen inspirieren! Sie können die drei Serien ausleihen und in Ihrer Kirche, in Ihrem Pfarreizentrum oder bei einer passenden Gelegenheit aufstellen, zum Beispiel während des Monats der Weltmission. Die Roll-ups sind 2m hoch, 80cm breit und können mit wenigen Handgriffen auf- und abgebaut werden. *Mehr Information, Bilder der ganzen Serien und Verleih: www.missio.ch*

Impressum

Missio
Internationales Katholisches Missionswerk
Route de la Vignettaz 48
CH – 1700 Freiburg
026 425 55 70
missio@missio.ch
www.missio.ch, www.sternsingen.ch
Spendenkonto: 17-1220-9

BÜRO DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ
Martin Brunner-Artho (Direktor), Martin Bernet (verantwortlich), Siegfried Ostermann, Kathrin Staniul-Stucky.
Auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.
Freiburg, 14. Juli 2017

missio
Weltweit miteinander Kirche sein



BISCHOF ROBERT MIRANDA IN DER SCHWEIZ

Eröffnungsgottesdienst
zum Monat der Weltmission
mit Bischof Robert Miranda
aus der Diözese Gulbarga in Indien
und em. Weihbischof Pierre Farine:
Sonntag 1. Oktober, 10 Uhr
Christ-König-Kirche in Freiburg.

Weitere Begegnungsmöglichkeiten mit Bischof Robert Miranda entnehmen Sie dem kompletten Programm seines Besuchs in der Schweiz auf www.missio.ch

**ZUSAMMEN
MIT DEN GLÄUBIGEN
IN INDIEN FREUEN WIR UNS
AUF IHRE GRUSSKARTEN:
BESTELLEN SIE
DEN POSTKARTENFLYER!**



Der Postkartenflyer 2017 bringt Farbe und Stimmung in die Gottesdienste des Monats der Weltmission.